

Kārlis Draviņš

TEXTVERBESSERUNGEN MIT DER HAND IN EINIGEN EXEMPLAREN
VON JOHANN REUTERS ORATIO DOMINICA, 2. AUFLAGE, ROSTOCK
1675.

Särtryck ur: S P R Å K L I G A B I D R A G (SprB).
MEDDELANDEN från seminarierna för sla-
viska språk, jämförande språkforskning
och finsk-ugriska språk vid Lunds Uni-
versitet samt östasiatiska språk vid
Göteborgs Universitet. Vol. 3, N:r 15.

L u n d
1 9 6 0

1961.g. febr)

Kārlis Draviņš

Textverbesserungen mit der Hand in einigen Exemplaren von Johann Reuters Oratio Dominica, 2. Auflage, Rostock 1675.

Benj. Jēgers hat nach ihm zugänglichen Fotokopien festgestellt, dass in zwei von ihm selbst aufgespürten Exemplaren des Buches Oratio Dominica XL. Linguarum nempe Hebraicæ. Syriacæ. Arabicæ Collecta â Joh. Reuter...., Rostock 1675, die Druckfehler mit der Hand verbessert sind¹⁾. Das eine Exemplar befindet sich in der Württembergischen Landesbibliothek, Stuttgart (im folgenden: St), das andere in der Stadtbibliothek Lübeck (im folgenden: Lb). Das Exemplar der Niedersächsischen Landesbibliothek, Hannover, hat dagegen keine handschriftlichen Korrekturen. Da es nicht möglich schien, die Art dieser Verbesserungen nur nach den Fotografien näher zu beurteilen, wurden beide genannten Original-exemplare dieses äusserst seltenen Buches (St und Lb) entsprechend untersucht.

Die Seiten in J.Reuters Oratio Dominica, 1675²⁾, sind nicht nummeriert; aus praktischen Gründen werden sie (im ganzen 16) für unsere Betrachtung mit Nummern versehen.

Untersucht man die obengenannten Fehlerverbesserungen in St und Lb, so muss man erstens feststellen, dass sie fast alle undeutlich ausgefallen sind. Die Tinte ist nämlich auf dem nicht **besonders** guten Druckpapier jener Zeit ausgeflossen. Dadurch sind statt klarer Federzüge fast überall nur grössere oder kleinere Tinten-

flecken entstanden. Im Laufe von etwas mehr als 280 Jahren ist die ehemalige schwarze Farbe verblichen und jetzt mehr oder weniger bräunlich.

Die drei ersten Verbesserungen mit der Hand findet man schon im ersten Texte - im hebräischen Vaterunser (im folgenden: VU), Seite 3 nach unsere Numerierung. So steht ein Tintenfleck (bzw. -strich) unter dem Anfangsbuchstaben \aleph des ersten Wortes (von rechts) - desgleichen in St wie auch in Lb. Mit dieser Verbesserung ist sicher ein Zeichen unter diesem Buchstaben gemeint. In St, im dritten Wort derselben Zeile, steht ein mit Tinte geschriebenes Zeichen. Eine dritte Verbesserung steht in der zweiten Zeile, im vorletzten Wort, wo unter dem letzten Buchstaben ein Zeichen gestrichen ist. Diese Tilgung findet man sowohl in St als auch in Lb.

Weitere Fehlerverbesserungen findet man auf den Seiten 4 und 5, im Texte des griechischen VU, jedoch nur im Stuttgartschen Exemplar. So ist das erste Wort in diesem VU ($\Pi\acute{\alpha}\tau\eta\rho$) verbessert, indem man aus dem fehlerhaften η mit Tinte ein ϵ gemacht hat²⁾ In derselben Zeile findet man nach dem Worte $\chi\rho\alpha\nu\omicron\varsigma$ mit der Hand ein Komma eingezeichnet; ebenso in der nächsten Zeile nach dem zweiten $\sigma\chi$ Dagegen ist dort das Komma nach dem ersten $\sigma\chi$ mit Tinte durchgestrichen, gleicherweise auf S. 5, in der 4. Zeile, nach dem Wort $\eta\mu\acute{\omega}\nu$. In St, S. 5, in der 2. Zeile, nach dem Wort $\sigma\acute{\eta}\mu\epsilon\rho\nu$ war ein Komma gedruckt. Dies ist erst gestrichen, dann aber hat man diese fehlerhafte Verbesserung mit einer (jetzt leicht grauen, ehemals vielleicht weissen) Farbe bedeckt - also annulliert.

Im nächsten Text (Græc. sicut hodiè loquuntur, S.5) findet man nur eine einzige Ergänzung mit der Hand: in der 13. Zeile, über dem ϵ , in $\epsilon\mu\eta\varsigma$, steht ein Aspirationszeichen (ϵ^{\prime}). Diese Verbesserung kommt nur in St vor.

Auf S. 6 sieht man (in St, Zeile 14) neben einem Fleck, der sich als Spur einer Verbesserung auf der anderen Seite erweist, auch einen Tintenstrich. Es scheint, dass hier in den dicht aneinander gedruckten Wörtern enla (= en la) tentation der zweite Bestandteil la durchgestrichen ist.

St. hat auch auf S. 7 eine Fehlerverbesserung, nämlich im Titel des 13. Textes des VU: Sardorum Extra civitates habitantium, wo das letzte Wort mit einem hib-anfängt. Diese falsche Form ist mit der Hand zu hab-verbessert.

Im schwedischen VU, S. 8, Zeile 5 (nur im St) ist das erste Wort mit Tinte korrigiert: das falsche FAdar ist zu FAder geändert. Noch eine kleine Verbesserung des Textes kann man in St, im altpreussischen VU, S.16, Zeile 2, finden. Dort ist im Wort Rijkū (oder etwa Rijkū?) der Buchstabe -i- im Druck ganz schwach ausgefallen und deshalb mit Tinte ein wenig verdeutlicht worden. Zuletzt ist eine Verbesserung im lateinischen Text der Anrede J. Reuters an den Leser (S. 16, Zeile 9, sowohl St wie Lb) zu nennen. Hier ist im Wort gratulante das erste -e- verbessert; die Tinte ist ausgeflossen, so dass die Verbesserung nicht zu lesen ist; ohne Zweifel hat man dieses Wort zu gratulante geändert.

Man fragt sich nun, was für Folgerungen sich aus den oben genannten Textverbesserungen ziehen lassen.

Erstens kommen diese Korrekturen nicht in allen dreizehn bis jetzt bekannten Exemplaren des Reuterschen Buches vor. Wären sie etwa in der Buchdruckerei selbst gemacht, dann könnten wir ja erwarten, dass man alle Exemplare gleichmässig verbessert hätte. Ausserdem wird eine solche Fehlerverbesserung in solchen Fällen als g e d r u c k t e r Nachtrag entweder am Ende des Tex-

tes oder auf einem besonderen Blatt (bzw. Zettelchen) zugefügt. Deshalb muss man annehmen, dass das Buch die Druckerei mit allen Fehlern verlassen hatte. Erst später sind Fehler mit der Hand verbessert worden, aber nur in einigen Exemplaren.

Da zweitens mehrere Verbesserungen in St und Lb ganz gleich sind, kann man sich nur einen einzigen Korrektor denken. Man fragt sich, was für eine Person daran interessiert sein konnte, solche Verbesserungen zu machen, überdies in mehreren Exemplaren. Um einen Fremden kann es sich kaum handeln; man muss annehmen, dass dieser Korrektor kein anderer als J. Reuter selbst gewesen ist.

Drittens sieht man noch, dass die Fehlerverbesserungen in St und in Lb, trotz mehreren "Übereinstimmungen, nicht überall dieselben sind (vgl. oben!)³⁾. Deshalb müssen wir annehmen, dass sie nicht gleichzeitig und auch nicht nach ein und derselben korrigierten Vorlage, sondern nach dem Gedächtnis gemacht sind.

Viertens sieht man, dass die Verbesserungen nur in denjenigen Texten des VU vorkommen, die in solchen Sprachen gedruckt sind, mit denen ein gebildeter Mann (mit theologischer Ausbildung!) gut vertraut sein und die er jedenfalls leicht nachprüfen konnte. Diese Texte sind: der hebräische, altgriechische, neugriechische, lateinische und französische. Was den schwedischen Text betrifft, so fällt der grobe Fehler im ersten Wort dort sehr in die Augen (FAdar anstatt FAder!). Viele andere Fehler sind dagegen unverbessert geblieben⁴⁾, zum Teil sicher deshalb, weil J. Reuter nicht imstande war; sie selbst zu korrigieren: trotz seiner grossen Sprachkenntnisse konnte er nicht alle diese Sprachen und ihre Schreibart beherrschen. Eine ganze Reihe von Fehlern hat sich sicher schon in seinen Vorlagen zu den

Texten gefunden.

Das Angeführte zusammenfassend kann man vermuten, dass die oben angeführten Fehlerverbesserungen in einigen Exemplaren von J.Reuters Oratio Dominica, 1675², vom Autor selbst stammen müssen. Sie sind nur in einigen Texten des VU gemacht, anscheinend nicht nach einer korrigierten Vorlage, sondern nach dem Gedächtnis. Diese verbesserten Exemplare können für theologisch gebildete Menschen (Geistliche) bestimmt gewesen sein. J.Reuter ist damals, im Januar 1675, als ein Doctor bullatus an der Universität in Rostock immatrikuliert worden⁵⁾. Da er bald darauf nach Lettland zurückgegangen ist⁶⁾, hat er vielleicht bei Abschiedsbesuchen⁷⁾ seinen Bekannten (vielleicht Geistlichen in Rostock oder aber auch anderswo in Deutschland) einige Exemplare seines kurz vorher erschienenen Buches überreicht. Unverbesserte und leicht erkennbare Fehler konnten in solchen Exemplaren anstössig wirken; andererseits hätte eine grosse Anzahl von Verbesserungen den Text verunziert. Dies hat sicher dazu beigetragen, dass nicht alle Fehler aufgesucht und korrigiert wurden. Dass man bei den Verbesserungen auch an die Korrektheit gedacht hat, beweist das obengenannte Übermalen des falsch eingezeichneten Kommas.

=====

1) Jāņa Reitera Tēvrižu krājums. 1675. gada Rostokas izdevuma faksimiliespiedums ar B.Jēģera ievadu. Kopenhagen 1954, S. 13.

2) Vgl. B.Jēģers Einleitung, a.a.O., S. 12.

3) Dass., S. 13.

4) Dass., S. 16f.

- 5) Vgl. K. Draviņš, Dr. Jāņa Reitera darbi. Ceļa Zīmes Nr 11, London 1953, S. 30, und B.Jēgers a.a.O.
- 6) J. Straubergs, Jānis Reiters. Latviešu Konversācijas Vārdnīca, Bd. 18, Riga 1938 - 1939, Sp. 35258ff; B.Jēgers a.a.O., S. 7 und 24.
- 7) Eine interessante Dokumentation, wo sich der Ablauf einer Reihe von Abschiedsvisiten eines Fremden verfolgen lässt, bietet z.B. das gut bekannte Album H.Hartmanns (jetzt meisten unter dem Namen "M.Büchners Album" bekannt), vgl.: L.Arbusovs, 17.g. s. latviešu gramatika bij. Kurzemes hercogu bibliotēkā Pēterpilī, Filologu Biedrības Raksti, Bd. 5, Riga 1925, S. 106ff, und die dort angeführte Literatur; K.Draviņš, Johann Bürgers und Paul Einhorn's Eintragungen in H.Hartmanns Album (1637-1638), SprB 11, Lund 1959, S. 87ff; Mõningaid Heinrich Stahli ja teiste vanemate autorite käsikirjalisi märkmeid, Tulimuld, Lund, 1960, Nr 1, S. 59ff; Latviešu gramatikas materiāli Mārtiņa Bichnera albumā, in der Sammlung: In honorem Endzelini, Chicago 1960, S. 107ff.

=====